

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 325.

Sonnabend den 21. November.

1857.

Dienstag den 24. November um 10 Uhr

werden am Wege nach dem St. Jacobshospitale, im Garten der Angermühle, 27 Klaftern und circa 10 Langhausen Pappel-Holz unter den bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Leipzig, den 19. November 1857. Des Rath's Deputation zum Hospital St. Jacob.

Das Kugel-Denkmal.

In Nr. 316 dieses Blattes wurde die Ansicht geltend gemacht, daß der zum neuen Kugel-Denkmal beibehaltene Platz an der Marienstraße, seiner Kleinheit wegen, für diesen Zweck nicht geeignet sei.

Es ist dieser Gedanke schon im vorigen Jahre durchgesprochen worden, man hat sich aber darüber beruhigt, weil das neue Denkmal keinen größeren Umfang einnehmen soll, als das bestehende, und weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die Straßen, welche es umgeben, bei 20 bis 25 Ellen Breite dem jetzigen Verkehre und selbst einem weit lebhafteren, als je in diesem Stadtviertel zu erwarten steht, genügen dürften. Diesen Umstand vorausgeschickt, ist es gerade für einen Vorzug gehalten worden, daß der Platz nicht ausgedehnter ist, weil das vorliegende Project, auf dessen Durchführung man wohl allein hoffen darf, eben auch nicht groß ist und auf einem größeren Raume aufgestellt, kleinlich, hier aber gerade passend erscheinen dürfte. Außerdem wird es gut sein zu berücksichtigen, daß man irgend welchen anderen Platz haben muß, wenn man einen Umtausch treffen will. Leipzig ist aber nicht überreich an Plätzen und die Behörde wird schwerlich darauf eingehen, sich der freien Disposition über die vorhandenen — namentlich über größere — zu Gunsten des vorliegenden Unternehmens zu begeben. Dem in Rede stehenden Platz an der Marienstraße hat der erste Gründer des Kugel-Denkmals, so viel uns bekannt ist ohne Entschädigung zu erhalten, für dasselbe bestimmt, auf ihm ist es seit 12 Jahren, man darf wohl annehmen von den meisten Bewohnern Leipzigs und von Tausenden durchreisender Fremden aufgesucht worden. Verdienen diese letzten beiden Verhältnisse auch nur untergeordnete Beachtung, so scheint es uns dagegen von dem entschiedensten Interesse für die Sache zu sein, daß diese Stelle, wie der ganze östliche Theil unserer Stadt von der Tauchaer Straße

bis zur Dresdner Chaussee, eine überwiegende Rolle in der Geschichte der Schlacht am 19. October 1813 gespielt hat. Der alte Theil des Lampe'schen Hauses nämlich war das erste zur Stadt gehörige Gebäude, welches am letzten Schlachttage, nach hartnäckiger Vertheidigung durch eine Abtheilung alter Napoleon'scher Garde, erobert wurde, und durch die Milchsäule, resp. den Dr. Hillig'schen (damals Wagner'schen) Garten drang ein Bataillon Pommer'sche Landwehr zuerst, mindestens gleichzeitig mit einem anderen am äußersten Grimma'schen Thore in die Stadt ein.

Allerdings würde nun das projectirte Denkmal bei Lampe'schen Garten, der in dem Aufsatze vom 12. November zu seiner Aufstellung vorgeschlagen wird, auf ebenso geschichtlichem Boden stehen; wäre es aber wohl zweckmäßig, ein öffentliches Unternehmen mit Privatverhältnissen zu vermischen? Und daß „das Erinnerungszentrum an die mit Gottes Hülfe glücklich überstandene unbeschreibliche Noth unserer Stadt während der Schlachttage“ eben ein öffentliches Werk werden soll, an dem sich jeder Einwohner je nach seinen Verhältnissen mit einem Scherflein theilnehmen möge, daß es nicht mehr wie bisher Privatsache bleiben soll, das ist die klar ausgesprochene Absicht der Männer, deren geachtete Namen wir unter den beiden Aufrufen „an Leipzig's Bewohner“ verzeichnet finden.

Das Unternehmen, scheint uns, sollte von Leipzig nicht gleichgültig angesehen werden. Es gilt nicht allein ein Merkmal für ein großes geschichtliches Ereigniß zu erhalten, es soll auch die lebende Generation ein Zeichen ihrer Dankbarkeit geben für die Errettung ihrer Väter und Mütter oder für die eigene. Ein günstiger Erfolg wird nicht ausbleiben, und am sichersten wird er erreicht werden, wenn man zeitgemäß und für den vorliegenden Zweck besonders passend, nicht darauf ausgeht, von wenigen äußerlich Bevorzugten viel, sondern von Vielen wenn auch nur wenig als Beisteuer zu erhalten.

Vom 14. bis 20. November sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabend den 14. November.

Pauline Therese Pfizmann, 31 Jahre 9 Monate alt, Oberpost-Directions-Registrators Ehefrau, in der Georgenstraße.
Ein todtgeb. Knabe, Ernst Otto Leopold Planers, Bürgers und Kaufmanns Sohn, in der Windmühlenstraße.
Margarethe Barbara Pickenhahn, 52 Jahre 3 Monate alt, Schriftsetzers geschied. Ehefrau, Ermittelte im Georgenhaufe.
Debat Friedrich Georg Schäfer, 11 Wochen alt, Aufwärters des königl. sächs. Gerichtsamts I. Sohn, in der Burgstraße.
Georg Conrad Busch, 6 Wochen alt, Feuermanns der königl. sächsisch-bayerischen Staats-Eisenbahn Sohn, in der Elisenstraße.
Ein todtgeb. Knabe, Friedrich Seiferts, Markthelfers Sohn, in der Gerberstraße.
Ein unehel. todtgeb. Mädchen, in der Petersstraße.

Sonntag den 15. November.

Johanne Christiane Caroline Behrends, 62 Jahre alt, Bürgers und Schneidermeisters Witwe, im Brühl.
Julius Alexander Conrad Reitel, 42 Jahre alt, Selbgießersmeister, im Jacobshospitale.
Christiane Caroline Wilhelmine Forschner, 40 Jahre alt, Malers Ehefrau, in der Ulrichsgasse.
Ein todtgeb. Mädchen, August Gustav Adolph Reicherts, Markthelfers Tochter, am Flossplaz.
Friedrich Wilhelm Lehmann, 36 Jahre 3 Monate alt, Handarbeiter in Lindenau, Arrestant im Georgenhaufe.

Montag den 16. November.

Christian Friedrich Loffe, 59 Jahre 2 Monate alt, Bürger und Hausbesitzer, am oberen Park.
Jgfr. Johanne Caroline Wilhelmine Stirl, 79 Jahre 3 Monate alt, Bürgerin und Hausbesitzerin, in der Burgstraße.